

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934**

2 (4.1.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-891670](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-891670)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Rpf. Druck und Verlag: E. Zirt, Elsfleth. Hauptverteilung: E. Zirt, Elsfleth. Grundpreis: Die 46 breite Anzeigenmillimeterzeile 5 Rpf., Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Rpf., die 90 mm breite Fernruf Nr. 390 Textmillimeterzeile 20 Rpf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: E. Zirt, Elsfleth. Schließfach 17

Nr. 2

Elsfleth, Donnerstag, den 4. Januar

1934

### Auftritt des Führers an die Partei

## Jahr des Aufbaues

Der Führer hat an die Partei einen Neujahrsempfang gerichtet, in dem es heißt: „Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, Parteigenossen! 12 Wahlkämpfe im Jahre 1932 hatten auch an unsere eigene Kraft und unsere Kräfte die schwersten und höchsten Anforderungen gestellt. Und trotzdem! Niemals hatte ich die Notwendigkeit, den Kampf um die Macht ohne Kompromisse bis zur letzten Konsequenz fortzuführen, mehr erkannt als damals, niemals war ich mehr bereit, dieser Erkenntnis blind zu gehorchen, niemals aber hat sich zugleich eure Treue und Anhänglichkeit, meine Parteigenossen und -genossinnen, mehr bewährt als in dieser schwersten und entscheidenden Zeit!“

13 Jahre lang habe ich als Nationalsozialist und als Euer Führer mit äußerstem Fanatismus die Tische vertreten, daß das Wort Kapitulation in unserem Lexikon nie zu finden sein darf. Es ist immer noch besser, in Ehren vernichtet zu werden, als sich Feinden freiwillig zu unterwerfen. Der Erfolg des 15. Januar 1933 in Lippe-Detmold führte zu endgültigen Entmutigungen unserer Gegner und leitete damit jene größte Umwälzung ein, die Deutschland seit vielen Jahrhunderten erlebt hat. Am 30. Januar wurde durch den großherrlichen Entschluß des Herrn Reichspräsidenten die nationalsozialistische Bewegung mit der Führung des Reiches betraut.

### Dem Marxismus das Volk genommen

Was sich in den zurückliegenden 11 Monaten seitdem in Deutschland vollzogen hat, ist ein Wandel von so wunderbarem Inhalt und Ausmaß, daß ihn spätere Generationen schwerlich in seinem ganzen Umfange werden erfassen können. Am 12. November haben sich nahezu 40 Millionen Deutsche zu diesem Regiment und über 40 Millionen zu unserer Politik bekannt! Getreu dem Programm unserer Bewegung haben wir in diesen 11 Monaten einen unerbittlichen Kampf aufgenommen gegen die Feinde und Zerstörer unseres Volkes und Vaterlandes.

Die große, mir selbst gestellte Aufgabe meines Lebens hat in knapp sechs Monaten ihre Erfüllung gefunden. Der Marxismus wurde vernichtet und der Kommunismus zu Boden getreten! Der Marxismus in Deutschland existiert nicht mehr! Der Nationalsozialismus ist Sieger geblieben und wird seine Gegner niemals mehr sich erheben lassen! Wir haben dem Marxismus nicht die Organisationen verboten, nein wir haben ihm das Volk genommen.

### Den Parteienstaat vernichtet

Der deutsche Arbeiter ist nicht mehr ein Fremdkörper im nationalen State, sondern die tragende Kraft der deutschen Nation. Und so, wie der marxistische Feind vernichtet wurde, sind die bürgerlichen Parteien beseitigt. Die Organisationen der Klassenpartei, des Klassenhaßes und des Klassenkampfes sind auf beiden Seiten aufgelöst und weggeführt. Der Staat dieser Parteien aber, er existiert nicht mehr. Den parlamentarischen Gesetzen mit ihrem forumpierenden Ruhmstand ist ein für allemal ein Ende bereitet worden. Das nationalsozialistische Prinzip der Autorität der Führung hat die parlamentarische Unfähigkeit besiegt. Wir alle sind uns dabei im klaren, daß die Durchbringung unseres öffentlichen Lebens mit diesem neuen Gedanken nicht in wenigen Monaten erfolgen kann, sondern einer jahrzehntelangen Erziehung und dauernden Weiterbildung bedarf.

### Das deutsche Volk geeinigt

Gleichlaufend mit dieser Ueberwindung des Parteienstaates erfolgte die Stärkung der Autorität des Reichsgedankens. Diese Neuwindung des Reiches erfüllt aber ihre höchste Bedeutung erst durch die Bildung einer wirklich deutschen Nation. Das deutsche Volk hat sich über Parteien, Stände, Konfessionen und Weltanschauungen hinweg endlich zu einer Einheit zusammengedungen. Den Schädlingen an dieser Einheit sind wir nun abgetrieben. Den Schädlingen an dieser Einheit sind wir nun abgetrieben. Den Schädlingen an dieser Einheit sind wir nun abgetrieben.

### Arbeit und Brot geschaffen

Wir haben uns bemüht, die Wirtschaft von jenen Parasiten zu befreien, die in der organisierten Zerplitterung das Heil ihrer eigenen Effizienz erblickten. Wir haben daher den internationalen marxistischen Zerstörern unserer uralten Gewerkschaftsgedanken die Organisationen genau so aus den Händen genommen, wie umgekehrt auch den Vertretern großkapitalistischer Syndikate. Wir haben damit das Vertrauen der gesamten Wirtschaft in die politische Führung der Nation so geführt, daß sie nunmehr auch ihrerseits den großen Aufgaben waren. Denn die Katastrophe unserer Arbeitslosigkeit kann nur behoben werden durch die äußersten Anstrengungen aller, denen wieder allein das gläubigste Vertrauen die Voraussetzungen zum Erfolge schaffen kann. Und in knapp 11 Monaten ist es uns gelungen, einen hohen Prozentsatz der deutschen Arbeiter und Angestellten wieder in eine allen nützliche Produktion zurückzuführen. Gewaltig sind die wirtschaftlichen Aufgaben, die wir uns stellen und an deren Erfüllung wir tätig sind. Die Motorisierung un-

seres Verkehrswezens hat in diesem Jahr einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Ein gewaltiges Straßennetz befindet sich im Bau. Ueber einhundert Millionen Bauarbeiter und Handwerker sind zur Zeit in Deutschland damit beschäftigt. Große öffentliche und private Staats- und Monumentsbauten sind begonnen worden. Den planmäßigen Fortschritt des deutschen Bauertums wurde von oben herunter Einhalt geboten. Ungeheure soziale Hilfswerke sind ins Leben gerufen. Es ist unser unerfütterlicher Wille, genau so wie wir bisher in 14 Jahren den Kampf um die Macht erfolgreich beendeten haben, am Schluß auch den Kampf gegen die Not erfolgreich zu beenden!

### Religion, Sitte und Moral gestärkt

Indem wir das Zentrum vernichteten, haben wir nicht nur Tausende von Priestern wieder in die Kirche geführt, sondern Millionen von anständigen Menschen den Glauben an die Religion und die Priester zurückgegeben. Der Zusammenbruch der evangelischen Kirche zur Reichskirche, das Kontorbat mit der katholischen Kirche, sie sind nur Martine auf dem Wege zur Herstellung eines nützlichen Verhältnisses und einer nützlichen Zusammenarbeit zwischen dem Reiche und den beiden Konfessionen. Der Kampf gegen die religiösen, sittlichen und moralischen Verfallerscheinungen wäre aber wertlos geblieben, wenn wir nicht die deutsche Presse aus dem Niveau einer manchmal geradezu planmäßigen Zerstörungsarbeit herausgehoben hätten.

### Das Volk hat sich wiedergefunden

Wenn das deutsche Volk den großen Kampf unserer Bewegung und der von ihr getragenen deutschen Regierung um den Frieden, die Ehre und die Gleichberechtigung am 12. November mit dem gewaltigen Votum, das damals abgegeben wurde, unterließ, dann weiß ich, daß dies nicht so sehr ein Zeichen für die Vorzüglichkeit seiner heutigen Regierung ist, als vielmehr ein Zeichen für die innere Unfähigkeit unseres Volkes selbst, das sich wieder zu seinem besseren Ich zurückgefunden hat. Und dies ist der höchste und schönste Erfolg dieses Jahres!

### Die Verdienste der Partei

Wenn dieses große Werk der Reorganisation unseres Volkes und Reiches so erfolgreich in Angriff genommen werden konnte, dann war es nur möglich dank dem Geist und dem Gefüge der nationalsozialistischen Partei. Ihr, meine Parteigenossen und -genossinnen, seid die Träger unserer Kampfes in der Vergangenheit gewesen und ihr allein könnt die Garantien sein für den Aufbau in der Zukunft!

Ohne die nationalsozialistische Partei, ohne ihre SA und SS, hätte aber selbst eine deutsche Erhebung nur den Charakter eines blutigen und turbulenten Gemegels annehmen können, und nur dann ist für eine der größten Revolutionen der Weltgeschichte in einer Disziplin und einer Ordnung vollzogen worden, die nur in einem einzigen Staat der neueren Zeit ein Vorbild und Gleichnis besitzt: im Italien der faschistischen Revolution.

### Für Ehre, Frieden, Gleichberechtigung

Das Ziel unseres Kampfes für die deutsche Nation auch nach außen ist kein anderes, als unserem Volke die Ehre und die Gleichberechtigung zu geben und aufrichtigen Sinnes mitzuhelfen an der Vermeidung eines Blutvergießens in der Zukunft, in dem wir ehemaligen Soldaten des Weltkrieges nur eine neue Völkertafelstuppe eines wahnwitzig gewordenen Europas erblicken könnten.

So will ich am Ende dieses Jahres nun all den Mitkämpfern der Partei danken. Ich will danken den Männern der Organisation unserer Bewegung, unseren Amtswaltern, will danken den hunderttausenden Frauen, den treuen Parteigenossinnen, Mitkämpferinnen und Helferinnen für unser neues Reich. Und ich will weiterhin danken den Männern der großen Organisation meiner SA und SS. Ich will dabei insbesondere auch jenen danken, die ähnliche Ziele verfolgten aus einem anderen Lager zu uns gestoßen sind und nun heute als Stahlhelmkameraden zu uns gehören für immer. Ich will danken meinen alten treuen Mitkämpfern, die heute als Führer in der gewaltigen Organisation unserer Bewegung, in der SA und SS, dem Stahlhelm, in der Jugend sowie in der Presse oder im Staatsdienst die Garantien für das Gelingen der nationalsozialistischen Revolution waren und für immer sein werden, will danken dem Manne, der als Führer des „Stahlhelm“ über die persönliche Verbundenheit hinaus in großherziger Weise seinen Verband der nationalsozialistischen Bewegung eingegliedert hat und will endlich auch jenen danken, die, obwohl nicht zu uns gehörend, dennoch mit mir und mit uns im Sinne unserer nationalsozialistischen Idee und für unsere nationalsozialistische Revolution eingetreten sind und weiterhin mit uns kämpfen wollen.

So verlassen wir das Jahr der deutschen Revolution und gehen als Nationalsozialisten hinein in das Jahr des deutschen Aufbaues mit dem gegenseitigen Versprechen, eine verschworene Gemeinschaft zu sein, erfüllt von dem einzigen glühenden Wunsch, unserem deutschen Volke dienen zu dürfen zu seinem friedlichen Glück.“

München, den 1. Januar 1934

Adolf Hitler.

### Hitler dankt den führenden Mitkämpfern

Aus Anlaß der Jahreswende hat dem „Völkischen Beobachter“ zufolge, der Führer an eine Reihe der ältesten führenden Parteigenossen persönliche Schreiben gerichtet, so u. a. an den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den Reichsstaatsminister Schwarz, den Verlagsdirektor Reichsleiter Mann, den Stabschef Röhm, den Reichsleiter der SS, Himmler, den Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und den Reichsleiter Alfred Rosenberg.

In dem Schreiben an den Stellvertreter des Führers heißt es: „Seit dem Jahre 1920 haben Sie Ihre Treue und Ihre Fähigkeiten mit mir und damit der Bewegung zur Verfügung gestellt. Freud und Leid bis in das Gefängnis hinein haben Sie in diesen langen Jahren mit mir geteilt.“

In dem Brief an den Stabschef Röhm sagt der Führer u. a.: „Als ich dich, mein lieber Stabschef, in Deine hergebrachte Stellung berief, durchlebte die SA eine schwere Krise. Es ist mit in erster Linie Dein Verdienst, wenn schon nach wenigen Jahren dieses politische Instrument jene Kraft entfalten konnte, die es mir ermöglichte, den Kampf um die Macht durch die Wiederbringung des marxistischen Gegners endgültig zu beenden.“

An den Reichsleiter der SS, Himmler, schrieb Adolf Hitler u. a.: „Aus diesen wenigen Schußstufen eine gewaltige in ihrer Art einzig dastehende Organisation entwickelt zu haben, ist Ihr Verdienst. Sie haben damit der nationalsozialistischen Revolution eine blind ergebene Stoßtruppe, dem nationalsozialistischen Staat eine unerfütterliche politische Garde gegeben, die den Rassegedanken unserer Bewegung in ihrem eigenen Fleisch und Blut verkörpert.“

In dem Schreiben an Dr. Goebbels heißt es: Die Erhebung der Reichshauptstadt für die Bewegung ist Ihr Verdienst. Sie haben aber darüber hinaus die Propaganda der Partei zu jener unerhörten scharfen Waffe gemacht, der im Laufe der Jahre ein Gegner nach dem anderen erlegen war.“

An den preußischen Ministerpräsidenten Göring hat der Führer folgendes Schreiben gerichtet: „Mein lieber Göring! Als im November 1923 die Partei zum ersten Male versuchte, die Macht im Staate zu erobern, haben Sie als Kommandeur der SA in außerordentlich kurzer Zeit das Instrument geschaffen, mit dem man einen solchen Kampf wagen konnte. Es war höchste Notwendigkeit, die uns zum Handeln zwang und weise Vorkehrung, die uns den Erfolg verleiht. So wie nach Ihrer schweren Verwundung die Umstände es ermöglichten, sind Sie wieder als treuester Mitkämpfer in dem Kampf um die Macht an meine Seite getreten. Sie haben wesentlich mitgeholfen, die Voraussetzungen zum 30. Januar zu schaffen. Es drängt mich daher, am Abschluß des Jahres der nationalsozialistischen Revolution Ihnen, mein lieber Parteigenosse Göring, aus ganzem Herzen für diese großen Verdienste zu danken, die Sie sich um die nationalsozialistische Bewegung, die nationalsozialistische Revolution und damit um das deutsche Volk erworben haben. In herzlichster Freundschaft und dankbarer Würdigung Ihr Adolf Hitler.“

An den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, schrieb der Führer u. a.: „Insbesondere wird die Ueberführung der ehemals marxistischen Arbeitermassen in unsere nationalsozialistische organisierte Welt für immer mit Ihrem Namen verbunden bleiben. Am Abschluß des Jahres der nationalsozialistischen Revolution drängt es mich daher, Ihnen, mein lieber Parteigenosse Dr. Ley, aus ganzem Herzen für die wirklich großen Verdienste zu danken, die Sie sich um die nationalsozialistische Bewegung und damit um das deutsche Volk erworben haben.“

An den Reichsarbeitsminister und Bundesführer des Stahlhelm, Franz Sedlitz, hat Adolf Hitler folgendes Schreiben gerichtet: „Eine der schwersten Aufgaben war die Herstellung einer nationalen Einheitsfront durch Zusammenfügen der Kräfte, die in der großen Linie gleiche Ziele verfolgten. Es ist Ihre außerordentliche Verdienst, mein lieber Parteigenosse Sedlitz, wenn es gelang, den nach der nationalsozialistischen Partei größten nationalen Verband mit uns zu einer Einheit zu verschmelzen. Die Eingliederung des „Stahlhelm“ in die SA wird als seltenes Beispiel einer groß gesehene nationalen Pflicht Ihren Namen für immer in höchsten Ehren unter denen weiterleben lassen, die im Jahre 1933 durch die nationale Revolution die Erhebung des deutschen Volkes gelingen ließen. Am Abschluß des Jahres der nationalsozialistischen Revolution drängt es mich daher, Ihnen, mein lieber Parteigenosse und Kamerad Sedlitz, für Ihre großherzige Haltung und damit für Ihre überaus großen Verdienste zu danken, die Sie sich um die nationale Erhebung und damit um das deutsche Volk erworben haben. In herzlichster Freundschaft und dankbarer Würdigung Ihr Adolf Hitler.“

### Freiwilliger Arbeitsdienst 1934

Staatssekretär Hielt an die deutsche Jugend.

Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hielt richtete im Rundfunk zum Jahreswechsel eine Ansprache an die deutsche





## Stebingsehre

Vor kurzem wurde berichtet, daß mit dem Ausbau der Turmhalle in Berner Kirchturner begonnen worden ist. Bekanntlich soll diese Turmhalle zu einer Gedächtnishalle umgestaltet werden, die ein bleibendes und würdiges Denkmal des Freiheitskampfes der Stebinger Bauern vor 700 Jahren darstellen soll.

Bei den Vorbereitungen zu dem geplanten Umbau sind nun von den Bauachverständigen verschiedene Schäden an dem Kirchturner festgestellt worden, die auch ohne die größere Reparaturen erforderlich hätten. Die aufwendendsten Mittel für diese Ausbesserungsarbeiten nehmen etwa die Hälfte der in dem aufgestellten Voranschlag berechneten Kosten ein. In dem Bericht zu dem Voranschlag heißt es, daß der Turm in dem unteren Drittel eine starke Neigung nach Westen zeigt. Die Bewegung, die ihn in diese Lage gebracht hat, scheint, wie der Bericht weiter sagt, seit langer Zeit, wahrscheinlich seit 200 Jahren, im Wesentlichen abgeschlossen zu sein. Wenn nun bei dem Umbau die nach Westen gerichtete alte Portalöffnung wieder hergestellt werden soll, dann soll gleichzeitig eine Stützung durch Fundamentverstärkung vorgenommen werden.

Die Hauptgefahr droht dem Turm durch das Ausweichen der Außenmauern in Höhe von etwa 5 bis 8 Metern, und zwar wird dieses Ausweichen verursacht durch den Schub des Gewölbes über der Turmhalle. Gegen diese Schubwirkung sind die größten Maueranker angelegt, die jedoch im Laufe der Zeit durch Rost und andere Beschädigungen sehr abgängig geworden sind. Sie sollen ersetzt werden durch eine doppelte Ringbefestigung, von denen eine in der genannten Höhe und die zweite etwa 1 Meter unterhalb des großen Kranzgewölbes angebracht werden soll. Weiter sind vorgesehen notwendige Ausbesserungsarbeiten an den übrigen Mauerankern, am Dachgewölb, von dem ganze Stücke losgelöst sind, sowie an den Fenstern und Holzlappen der Schall-Decke.

Bei dem Ausbau der Turmhalle handelt es sich zunächst um das Freilegen des alten Westportals. Hierzu ist es erforderlich, vor dem Portal das ehemalige Niveau wiederherzustellen, das etwa 1/2 Meter unter dem jetzigen liegt. Nach dem Befund scheinen die Sandstein-Gewände hinter der jetzigen Vermauerung noch vorhanden zu sein. Im Innern der Halle muß ebenfalls die alte Höhe wieder hergestellt werden. Danach muß der neue Fußboden gelegt werden, der aus Klinkern bestehen soll. Im übrigen ist der Bau mit einfachen Mitteln herzuführen, da die Wände mit den 4 Pfeilern und das Gewölbe unverletzt sind. Für die Ausstattung ist eine dekorative Behandlung des Gewölbes, eine Beleuchtung und für die Eingangstür ein Oberlicht in Kunstverglasung vorgesehen. Der Eingang soll durch eine zweifelhafte eisenbeschlagene Tür verschlossen werden, während man in den Kirchenraum durch ein handgeschmiedetes Eisengitter gelangt.

Augenblicklich sind in der Kirche (an der Nordtür und an einer Säule) Skizzen angehängt, die ein ungefähres Bild davon geben, wie die Ausgestaltung des Raumes gedacht ist. Wenn der Plan Wirklichkeit wird, dann entfällt hier eine einzigartige Weisheit, ein Kleinod des Stebinger Landes.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Erstletzt, den 4. Januar 1934

Tages-Beizer

©-Ausgang: 8 Uhr 43 Min. ©-Untergang: 4 Uhr 22 Min

Schneewasser:

4.35 Uhr Vorm. — 5.03 Uhr Nachm.

5. Januar: 5.05 Uhr Vorm. — 5.34 Uhr Nachm.

\* Koop us dat Wär mit, hebbt wi van't Winter noch ganz wat Besonderheit in Utsicht. Wie Stadt Esklischett de Stadt Brate to'n Kloofscheten, acht gegen acht, ruffordert. Fein, wat? Van Brate is dat Spill an'nahmen. Nu möt wi Esklischer of all Mann up'n Posten we'n, datt de Sal so wart, as sid datt hört, wenn wi freien to ufen Fresenpost antritt! Wes Beschef? Koop de Wahmifers to'n Brommieten, denn so mut of elken, de wat vant Kloofsmieten versteift, mitmaken. Feu herut!

\* Werwend et Cure Weihnachtsbaum! Der Weihnachtsbaum, der uns so viel Freude machte, uns so viel strahlende Schönheit brachte und an dem sich unsere Augen labten, wird seines Schmuckes beraubt und ist auf einmal nur ein einfacher Tannenbaum, mit dem man nichts anzufangen weiß. Viele unserer Mitmenschen schimpfen sogar über „dat olle Dings“, das sie gerne los wären. Ja undankbar ist der Mensch! Dabei gibt es eine so schöne Verwendungsmöglichkeit. — Gleich nach dem „Blindern“ schmücken wir unseren Baum neu, und zwar für — unsere geliebten Freunde! Stücken Speckschwarten, möglichst gefochte, kleine Knochen mit etwas Fleisch daran, Walnuschalen gefüllt mit Körnerfutter durch Talg gehalten, Kotosnuz, auch Brot, Obst und etwas Süßes, oder auch die künstlich zu habenden Futterringe dienen als Schmuck. Und dann hinaus mit dem „Neujahresbaum“ in den Garten oder auf den Balkon, unseren Vögeln als Schutz und Dankesgabe, damit sie uns weiter erfreuen!

\* Die Schiffsglocke des deutschen Kreuzes „Emden“, die im vergangenen April zum zweiten Male aus dem australischen Kriegsmuseum gestohlen worden war, ist jetzt in einem Park bei Melbourne aufgefunden worden. Vorher hatte man behauptet, daß die Schiffsglocke nach Deutschland geschmuggelt worden sei.

\* Delmenhorst. Einen schweren Unfall erlitt der Elektriker Hoyer von hier. Er war auf der Norddeutschen

Moll- & Rammgarn-Industrie mit einem anderen Elektriker mit der Reparatur einer Startstromanlage beschäftigt. Trotzdem er wußte, daß die Anlage unter Strom stand, wollte er aus einem Schalter eine Schraube herausziehen. Hierbei muß er mit stromführenden Teilen in Verbindung gekommen sein, denn plötzlich schlug ihm eine starke Stichflamme entgegen, die ihn erheblich am Arm, Hand und Gesicht verlegte. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Die Verletzungen sollen glücklicherweise nicht ernster Natur sein, doch werden immerhin Wochen darauf gehen, bis der Verlegte wieder arbeitsfähig wird. Dieser Fall zeigt wiederum, daß man bei Arbeiten an elektrischen Anlagen die größte Vorsicht walten lassen muß. Ein kleiner Leichtsinn reicht sich oft schwer. Im vorliegenden Falle hätte der Verlegte auf der Stelle tot sein können.

\* Oldenburg. Dem Naturhistorischen Museum ist von dem Pöschkammer a. D. Fr. Sorath in Bad Dreierbergen ein Bronzebeil gestiftet worden, das dieser vor einigen Jahren bei der Vertiefung seines kleinen Hafens gefunden hatte. Wie von dem Museumsleiter mitgeteilt wird, gehört das Beil mit seinem eigenartigen Facettengriff und der dreitausendjährigen Scheibe zu den bedeutendsten Funden im Museum aus der jüngsten Bronzezeit. Sein damaliger Besitzer habe die ungenügende Befestigung wohl mit dem sofortigen Verlust bezahlen müssen, denn es zeigt noch feinerliche Gebrauchsspuren. In dem Beil hat noch ein Holzstielstumpf, der mit geborgen wurde. Die Befestigungsöse, die andere Bronzebeile zeigen, ist an diesem Fund geschlossen, daher wohl die ungenügende Befestigung. Jedenfalls wird es sich um einen Feilschiff des Herfellers handeln.

\* Oldenburg. Die Chauffeure des Wardenburg-Ahnhorn, ein Teil der für den durchgehenden Kraftwagenverkehr Oldenburg-Oldenbrück in Betracht kommenden Straße, gehörte bisher zu den gefährlichsten Landstraßen wegen ihres überaus schlechten Zustandes. Schlußendlich an Schlagschlag stellen an jeden Autoführer besondere Aufgaben, und mancher Wagen erlitt dort einen Defekt. Es ist daher erfreulich, daß eine Strecke von 20 Kilometern überholt und auf eine Breite von 6 Metern gebracht werden soll. Sowohl von Oldenburg als Ahnhorn aus wurde bereits vor Weihnachten mit der Anfuhr des Materials durch Lastkraftwagen, Trecker und Fuhrwerke begonnen und wird diese Arbeit auch bei ungünstiger Witterung fortgesetzt werden. Eine große Anzahl von Erwerbslosen findet dabei dauernde Beschäftigung. Die Strecke soll mit einer Klinkerdeckungsart belegt, also mit einem anerkannt bewährten Pflaster versehen werden.

\* Oldenburg. Eine Art Neufud auf dem Gebiete der Schwindbeilen schuf der am 19. April 1913 in Helmsbügge bei Döllingen geborene Dienstknecht Otto Tangemann, der bei einem Landwirt in der Gemeinde Wardenburg in Stellung war. Da er zur angelegten Zeit nicht erschien, wurde auf Antrag des Staatsanwalts gegen ihn ein Haftbefehl erlassen. Als er im Laufe einer anderen Verhandlung dennoch eingetroffen war, erübrigte sich dieser. Die Anlagenschrift gegen E. ist leider sehr inhaltsreich. Ihm wird folgendes zur Last gelegt: Am 16. Januar 1932 erschwindelte er sich in Gemeinschaft mit seinem jüngeren Bruder Willi, der noch jugendlich war und daher vom Jugendgericht abgeurteilt werden wird, in Wildeshausen Schuhe und verschiedene Kleidungsstücke unter Vorlegung zweier gefälschter Bekleidungsstücke. Sie unterschrieben diese mit dem Namen einer Landwirtschwinge und deren Knecht. Die Schwinge beklagte, daß die Witwe Würgschaft für die zu machende Schuld übernehmen und der Knecht sich damit einverstanden erklären wolle, wenn die Beträge ihm von seinem Lohne abgezogen werden sollten. Auf diese Weise bißte ein Schuhmacher reichlich 20 RM und ein Kaufmann 78 RM ein. Am 18. März gab E. sich in Delmenhorst für den Sohn eines Landwirts in Adelheide aus, kaufte für 88 RM Kleidung, zahlte 10 RM an und ließ sich nicht wieder blicken. Schon am 23. März ließ er sich fälschlicherweise als Knecht eines Landwirts aus Sandbaken in Kirchbaken Vadmann für fast 12 RM auf Kredit verabsorgen, unter dem Vorprechen, der Landwirt werde am nächsten Tage selbst zahlen. Bereits am folgenden Tage brachte er es auf 4 weitere Schwindbeilen. In Faltenburg erhielt er als angeblicher Sohn eines Gastwirts in Würtzel bei einem Wäckermeister für mehr als 10 RM Vadmann auf Kredit und in einem dortigen Fahrradgeschäft unter einer ähnlichen Vorpiegelung eine Fahrradlampe, Taschenlampe und Fahrrad im Gesamtwerte von 14.50 RM. In Ganderfese war er angeblich von einem Landwirt in Würtzel beauftragt, Waren auf Kredit zu holen und zwar für mehr als 26 RM. In einem anderen dortigen Geschäft erschwindelte er sich 10 Pfund Weizenmehl. Nun verlegte er die Sättel seiner Wirtsfamkeit nach Oldenburg. Am 27. März erlangte er als „Haussohn W.“ aus Twellbügge unter Anzahlung von 10 RM zwei Paar Schuhe im Werte von 32.75 RM, am 13. April unter Angabe eines falschen Namens weitere Paare Schuhe, 27 RM wert, ein Wäcker in Oldenburg wurde am 16. April von E. um fast 10 RM für Lebensmittel betrogen. Am 10. April erschwindelte sich E. als „Landwirt in Twellbügge“ von einer Füllleiterin 9.60 RM Waren, am 21. April wurde ein Kaufmann in Oldenburg um Waren für reichlich 8 RM geprellt. — Bei einem Betrugsversuch in Hüchtling, wo er sich als Gärtnereibesitzer in Hude ansag, wurde E. entlarvt. Er gibt sämtliche ihm zur Last gelegten Verfehlungen zu, nur bestreitet er, bei dem Fahrradhändler in Faltenburg gewesen zu sein. Dieser erkennt ihn auch nicht bestimmt wieder. Der Angeklagte ist schon frühzeitig in Zwangserziehung gekommen und wurde von seinen Eltern, wie er selbst angibt, des Hauses verwiesen. Er will aus Not gehandelt haben und erklärt weiter: „Hamstern mochte ich nicht!“ Der Staatsanwalt hält eigentlich in diesem Falle eine Zuchthausstrafe für angemessen, beantragt aber in Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit und das Geständnis des Angeklagten 1 1/2 Jahr Gefängnis. Das Gericht spricht ihn in dem einen von ihm bestrittenen

Falle frei und erkennt eine Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis.

\* Oldenburg. Am Neujahrstage konnte Geheimrat Prof. Dr. Nützing seinen 80. Geburtstag in seltener Mäßigkeit begehen. Aus der Mart Wardenburg stammend, kam er 1880 an die hiesige Oberrealschule, an der er dann 44 Jahre tätig war. Weiter streifen ist er als oldenburgischer Geschichtsfreund und -forscher bekannt. Seine Hauptarbeit bildete die Herausgabe des Oldenburgischen Urkundenbuchs. Eine große Zahl von Ehrungen wurden ihm zuteil. So ernannte ihn der Großherzog im Jahre 1899 zum Professor, 1920 wurde er Geheimrat Studiental und 1922 Oberförsterrat. 1911 verlieh ihm der Großherzog nach Vollendung der Oldenburgischen Geschichte die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft und 1929 wurde er Ehrenmitglied der Historischen Gesellschaft zu Bremen.

\* Ovelgönne. Es ist in der letzten Zeit viel über alte Leute geschrieben worden, da besondere Ereignisse dazu veranlassen. Eine der ältesten Einwohnerinnen des ganzen Amtes Westermarsch lebt hier seit mehreren Jahren in Ovelgönne. Es ist die im Jahre 1836 in Jade geborene Witwe Bruns, die kürzlich ihren 97. Geburtstag begehen konnte. Mit ihrem Manne, A. G. Bruns, lebte sie 60 Jahre lang, zuerst in Friesenmoor, dann in Ovelgönne, bis ihr Mann im Jahre 1922 im Alter von 87 Jahren verschied. Von ihren Kindern leben noch zwei im Alter von 69 und 61 Jahren, die mit 8 und 11 Kindern versehen sind, wovon zwei früh gestorben sind. Bei ihrem Sohne Georg in Ovelgönne lebt sie gegenwärtig. Sie hat eine weitere Nachkommenschaft von 19 Enkeln und 23 Urenkeln. Am Weltkriege haben ein Sohn und sechs Enkel teilgenommen, die alle wieder zurückgekehrt sind. Bis vor einigen Jahren ist die allerseligste Frau geistig und körperlich frisch gewesen, in den letzten Jahren ist sie aber leider bettlägerig. (W.)

\* Rüstringen. In Rüstringen wurden einem Milchwirtschaftler aus einer Kasse 500 RM Bargeld, ein Sparbuchs mit 1500 RM Wertpapiere und Wertfächer gestohlen. Von dem Täter fehlt bisher noch jede Spur, doch muß die Tat von einem Eingeweihten begangen worden sein, da alles andere unberührt gelassen wurde.

\* Wiefels. Die Prüfung der Gemeindeführung durch die Verwaltungskommission aufgelösten früheren Gemeinde Wiefels hat ergeben, daß in den letzten Jahren durch den früheren Gemeindeführer S. in Wiefels größere Veruntreuungen zum Nachteil der Gemeinde begangen worden sind. Bisher ist ein Fehlbetrag von rund 2900 RM festgestellt worden. S. hat wiederholt Ausgabebeträge doppelt verbucht und im übrigen die Rechnungen sehr unordentlich geführt. Er hat eingestanden, daß er die fehlenden Gelder für sich verbraucht hat. Zur Sicherung der Ansprüche der Gemeinde ist auf dem Grundbuch des S. eine Hypothek eingetragen worden, so daß die Gemeinde Wangerland, zu der der frühere Bezirk Wiefels jetzt gehört, voraussichtlich keinen Verlust erleidet. In der neugebildeten Gemeinde Wangerland ist dieses innerhalb kurzer Zeit der zweite Fall von Unregelmäßigkeiten in der Gemeindeführung der früheren alten Gemeinden, und zwar wurde erst kürzlich auch eine sehr mangelhafte Geschäftsführung in der alten Gemeinde Tetters festgestellt.

\* Hamburg. Ein etwa 45-jähriger Mann erschwindelte in einem in der Neustadt gelegenen Hotel dadurch Gelder, daß er angab, im Ausland ein Vermögen von etwa 40 Millionen Mark in Gegenständen zu besitzen. Er gab an, das Hotel kaufen zu wollen, und legte über seine Vermögensverhältnisse verschiedene glaubhafte Papiere vor; auch stellte er eine Anweisung auf eine ausländische Bank aus, die sich später als gefälscht erwies, denn der Aussteller war bei der abgegebenen Bank vollkommen unbekannt. Der Mann, der für die Verwaltung seines angeblichen Vermögens eigens einen Rechtsanwalt angenommen hatte, gab sich als Arzt aus und trug sich mit dem Namen Dr. Franz Wilkens, geb. 12. 2. 92 in Köln, in die Fremdenliste des Hotels ein. Der Direktor und zwei Angestellte des Hotels sind insgesamt um 400 RM geschädigt worden. Der angebliche Dr. hat auch Ausweispapiere auf den Namen Dr. Ing. Feltz Bloch bei sich.



### Briefmischlage

mit firmenaufdruck  
fertig an

### E. Jirk, Buchdruckerei



---

### Verkauf Sonnabent

**das Fleisch einer prima fetten Quene**  
Pfund 60 bis 70 Pf.

**Schweinefleisch**  
Pfund 75 bis 85 Pf.

Kruse, Steinstraße 37

### Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz

Meldungen für den neuen Ausbildungskursus werden am Freitag, dem 5. Jan., abends 8 Uhr, in der Realschule entgegengenommen.

---

### Haupt-Versammlung

Sonnabend, den 6. Jan., 20 1/2 Uhr, im Bootshaus

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Sängungen
4. Wahlen
5. Voranschlag
6. Deutscher Seglerverband
7. Verchiedenes

**Der Vorstand**